

ÜBER DIE STELLUNG DES GENITIVATTRIBUTS IN DER NOMINALPHRASE IM ARMENISCHEN UND DEUTSCHEN

Für die Anordnung der Wörter im Satz bestehen bestimmte Regeln. Außer den grammatischen Gesichtspunkten (z. B. Satzgliedwert einer Wortgruppe und die Wortart verwendeter Wörter) spielen hierbei auch die Wortbedeutung, der Ausdruckswille des Sprechers und die damit zusammenhängende Intonation und Einflüsse der jeweiligen Situation eine Rolle. Die Reihenfolge der Satzglieder ist sowohl im Armenischen als auch im Deutschen zum Teil streng geregelt. Besonders die Stellung der nominalen Ergänzungen im Gegenteil zu den verbalen ist in beiden Sprachen präziser. Diese können nicht einfach hin und her verschoben werden.

Im Armenischen sowie im Deutschen drückt das Genitivattribut erstens Besitz oder Zugehörigkeit aus. Außerdem kann es auch Gemessenes, Gezähltes, Eigenschaft oder begriffliche Klärung ausdrücken. Diese Beziehungen sind sehr mannigfaltig [Առաքելյան 1958, 255]. Die Beschreibung des Genitivattributs ist folgenderweise zu klären: Das Genitivattribut kommt als eine Nominalphrase im Genitiv vor und hängt von einem Substantiv ab: *Das Heft des Schülers*, *աշակերտի տետրը* [Duden 2005, 814]. Also ist in beiden Sprachen die Funktion des Genitivattributs gleich. Das Genitivattribut stellt dabei die semantischen Beziehungen in beiden Sprachen in gleicher Weise dar.

Ein weiterer Unterschied, den man bei der Stellung des Genitivattributs beachten muss, kommt bei der Genitivbildung vor. Im Armenischen werden die Genitivformen durch äußere und innere Flexion gebildet (mit Endungen –ի (i) (am meisten), –ան (an), –վա (va), –ց (ts), –ոց (o), –ու (u), innere Flexion ա (a) und ո (o)). Im Deutschen beteiligten sich an der Bildung der Genitivformen nicht nur Endungen sondern auch Begleitwörter (der Artikel spielt eine große Rolle bei der Formenbildung, weil meistens diese Formen am Artikel erkennbar sind). Dabei sind die Genitivbildung in verschiedenen Deklinationsarten zu erklären (bei starker Deklination Endung –(e)s, bei schwachen –en, bei weiblichen und im Plural – Nullflexion). Als Genitivattribut können in beiden Sprachen Substantive, substantivierte Wörter zum Ausdruck kommen. Unterschiedlich ist das, dass im Armenischen auch der Infinitiv¹ [siehe Առաքելյան 1958, 225], manche Pronomen im Genitiv (Personal, Demonstrativ usw.), Numeralien usw. als Genitivattribut vorkommen können: *Ռուբենի հետ հաճախ ենք գնում սեր գյուղի (...)* գերեզմանը². (wörtlich: Mit Ruben gehen wir oft in den Friedhof unseres Dorfes.³) Als Genitivattribut kommt der Infinitiv im Deutschen nur substantiviert vor und das Possesivpronomen wird als Begleitwort des Substantivs gebraucht und ersetzt den Artikel, die Genitivformen der Personalpronomen gebraucht man nicht mehr, die anderen Arten von Pronomen ersetzen meistens den Artikel, d. h. dass im Deutschen das

¹ Infinitiv wird im Armenischen mit der Endung ու (u) dekliniert, weil er auch substantiviert seine Rektion behält: լսել – լսելու → լսելու արվեստ/ Kunst des Hörens usw.

² Վ. Պետրոսյան, Պատմվածքներ, 1983, էջ 323:

³ Die Übersetzungen sind vom Autor.

Pronomen als Genitivattribut nicht auftreten kann: *das Buch – dieses Buch – mein Buch* (*dieses* und *mein* sind depronominale Attribute und nicht Genitivattribute⁴). Im Deutschen steht der Artikel vor dem Substantiv, im Armenischen aber kommt der Artikel (–ը und –ն) nach dem Substantiv als Inflektion vor: *հմ գիրքը* (*mein Buch*), deswegen können die Pronomen als Genitivattribute auftreten.

Sowohl im Armenischen als auch im Deutschen wird das Genitivattribut mit dem Bezugssubstantiv nicht kongruiert. Das Genitivattribut nimmt eine bestimmte Position in der Nominalphrase ein. Bei der Wortstellung unterscheidet man im Armenischen eine direkte und indirekte Wortfolge. Im Deutschen nennt man diese Stellung „vorangestellt“ und „nachgestellt“.

Im Gegenwartsarmenischen steht das Genitivattribut gewöhnlich vor dem Bezugswort, z. B. *սպորտսմենի* ուրախությունը (wörtlich: des Sportlers die Freude), *մոր* իղգությունը (wörtlich: der Mutter die Sorgen), *արևի* ճառագայթները (der Sonne die Strahlen). Solche Stellung ist für den wissenschaftlichen, offiziellen und alltäglichen Stil charakteristisch:

ճրագի շուրջը *նստողների* ստվերները թրթռում էին պատի վրա...⁵ (Die Schatten *der Sitzenden* ums Öllämpchen flatterten an der Wand... – substantiviertes Partizip I);

Այս գործող կամուրջը տասնյոթերորդ *դարի* աշխատանք է...⁶ (Diese funktionierende Brücke ist eine Arbeit *des siebzehnten Jahrhunderts*).

Wenn das Bezugswort vorangestelltes Attribut (eins oder mehr) hat, so steht das Genitivattribut vor dem Attribut: z. B. *արևի* գեղեցիկ ճառագայթները – die schönen Strahlen der Sonne (wörtlich: der Sonne die schönen Strahlen).

Bei der Voranstellung wird das Genitivattribut vom Bezugswort nicht abgetrennt, abgesehen von den Fällen, wenn zwischen dem Bezugswort und dem Genitivattribut andere Wörter stehen, die meistens das Bezugswort ergänzen. Bei der Trennung wird Gravis gestellt (es ist mit Apposition nicht zu verwechseln, weil die letzten von beiden Seiten getrennt werden, das Genitivattribut aber – einerseits) [Պապոյան–Բաղիկյան 2003, 131]: z. B. *ծաղկի՝ անձրևի կաթիլներով պատված թերթերը* (wörtlich: *der Blume* die mit Regentropfen bedeckten Blätter? die mit Regentropfen bedeckten Blätter *der Blume*).

Es ist zu bemerken, dass im Armenischen das Substantiv im Genitiv auch zu einem adjektivischen Attribut werden kann, das heißt aber nicht dass es ein Genitivattribut ist. In diesem Fall wird das durch Fragestellung klar: Frage *wessen* für das Genitivattribut, Frage *was für ein* oder *welche(r, s)* für das adjektivische Attribut [Իշխանյան 1986, 157]: z. B. *օձի* հայացք (Schlangenblick oder Blick einer Schlange) – das Wort *օձի* (Schlange) ist hier kein Genitivattribut, weil die Frage nicht *wessen Blick* ist, sondern *was für ein Blick* überhaupt (in übertragenem Sinne).

Im Deutschen kommt das Genitivattribut in der Regel nach dem Kernsubstantiv vor. Die nachgestellten Genitivattribute treten in Nominalphrasen definitiv und indefinitiv

⁴ Bei einigen deutschen Grammatiken nennt man das Genitivattribut substantivisches Attribut oder attributive Genitiv.

⁵ Ա. Բակունց, էրկեր, 1985, էջ 72:

⁶ Վ. Պետրոսյան, Պատմվածքներ, 1983, էջ 323:

auf: *das Heft eines Schülers* – *das Heft des Schülers*. Dabei kann das Kernsubstantiv auch definitiv oder indefinitiv gebraucht sein: *ein Bischof der katholischen Kirche* – *der Bischof der katholischen Kirche*. Da das Genitivattribut meistens als ein Nomen vorkommt, kann es selbst auch weitere Ergänzungen haben, wie z. B. *ein Ruder hungriger Wölfe*, *ein Auto erster Klasse*. In diesen Beispielen sind Adjektiv und Numeralie gebraucht, die selbst die Eigenschaft des Genitivattributs zeigen.

Attributive Partikel und Präpositionalgefüge stehen im Nachfeld nach dem Genitivattribut, so dass eine solche Reihenfolge entsteht: attributiver Genitiv – Partikel – Präpositionalgefüge: z. B.: “*die Hoffnung des Soldaten auf Hilfe*”.

Trotz der Regeln gibt es bestimmte Beschränkungen und Besonderheiten bei der Stellung des Genitivattributs. In der Literatur, meistens aber in der Dichtung ist die Nachstellung des Genitivattributs im Armenischen verbreitet, was der Rede eine besondere Gefühlsschattierung gibt: z. B.

Որ դու իմ կյանքի մեջ այնպես էիր հաշվված,
Ինչպես սուղ էջերը մի շատ փոքրիկ գրքի:¹
(wörtlich: *die wenigen Seiten eines sehr kleinen Büchleins*)

Իսկ ոլորուն–կպչուն ծայրը մեր համըռույթի
Թող համերգվի այս վիրավոր լռության մեջ...²
(wörtlich: *die schmeichelnd–klebrige Stimme unseres Kusses*)

Bei solcher Stellung wird das Bezugswort besonders betont. Die logische Betonung fällt darauf und es wird mit steigender Intonation ausgesprochen. Damit schafft der Autor einen besonders auffallenden Stil. In einigen Stellen können sogar beim Bezugswort die Bestimmtheitsinflectionen –ը durch –ն nicht gewechselt werden [Բաղիկյան, 1976, 150]: ... որպեսզի շատ լինի լույսը աշխարհի (wörtlich: *damit das Licht der Welt mehr wird*.)

Das nachgestellte Genitivattribut wird oft vom Bezugswort mit Gravis abgetrennt, wenn besonders einige Genitivattribute vorhanden sind: z. B. բարդիները՝ մեր(1) տան (2) բակի (3) և փողոցի (4) (wörtlich: *die Papeln der Strasse und des Hofes unseres Hauses*) – *die Papeln in unserem Haushof und der Straße*.

Bei mehreren Genitivattributen, die einander ergänzen, ist die Reihenfolge präzise und ständig: z. B. *համալսարանի օտար լեզուների ֆակուլտետի դեկանը* (*der Dekan der Fakultät für Fremdsprachen der Universität*)

Das Genitivattribut wird im Armenischen auch im Satzgefüge nachgestellt, wenn es einen Attributsatz bei sich hat: z. B.

... մութի մեջ երևաց մի աղջիկ (...), ղուստորը իմ վաղեմի ծանոթի, որի տանը գիշերելու էինք... (wörtlich: *im Rauch war ein Mädchen zu sehen, die Tochter meines alten Bekannten, bei dem ich übernachten musste...*)³.

Die Besonderheit kommt dann im Deutschen vor, wenn das Genitivattribut vorangestellt wird. Das passiert bei den Eigennamen und Personenbezeichnungen im attributiven Genitiv (Die Genitivattribute der Eigennamen wird für alle Geschlechter mit

¹ Պ. Սևակ, Եղիցի լույս, 1992, էջ 293:

² Պ. Սևակ, Եղիցի լույս, 1992, էջ 324:

³ Ա. Բակունց, Պատմվածքներ, 1975, էջ 17:

–s gebildet [Eisenberg 1999, 245]): z. B. *Pauls* Heft liegt da, *Homers* Epen sind immer aktuell, Ich mag *Mozarts* Werke, *Vaters* Brief war unerwartet, *des Vaters* Segen.

In den übergeordneten Nominalphrasen nimmt das vorangestellte Genitivattribut dieselbe Position wie das Artikelwort, deshalb schließen sie sich gegenseitig aus [Duden 2004, 834]: *Peters Heft* liegt da.– **Das Peters Heft* liegt da. Vorangestellt wird das namenähnliche Substantiv vor allem, wenn das Bezugswort selbst noch durch Appositionen, Präpositionalgefüge, ein anderes Genitivattribut, o. ä. näher bestimmt ist. Bei der Nichtvoranstellung würde das Attribut zu weit von seinem Bezugswort entfernt stehen: z. B.: “*Vaters* Nichte Susanne”, für: “die Nichte Susanne *des Vaters*”.

Wenn der attributive Genitiv einem anderen Genitiv, von dem er abhängt, vorangestellt wird, so bedeutet dies eine Erschwerung des Verständnisses: z. B.: “*Meines Freundes Vaters* Haus”, verständlicher: “Das Haus *des Vaters meines Freundes*”. Das vorangestellte Genitivattribut steht vor dem adjektivischen Attribut: z. B.: “*Vaters* neuer Wagen”.

Im Gegenwartsdeutschen gibt es die Tendenz, die vorangestellte Genitivattribute nur auf Eigennamen zu beschränken. Eine starke Tendenz ist auch, statt des Genitivattributs eine von-Phrase zu gebrauchen [Duden 2005, 834]: *Das ist Brechts bekanntes Werk.*– *Das ist ein bekanntes Werk Brechts.*– *Das ist ein bekanntes Werk von Brecht.*

Bei Voranstellung des Genitivattributs kann dem Bezugswort ein weiteres Genitivattribut nachgestellt werden, da kann keine Verwchselung zwischen den beiden attributiven Genitiven vorkommen (Eigennamen und ein weiteres Substantiv im Genitiv): *Martins* Antrag *des Leiters*. Der Nachteil besteht nur darin, dass die Phrase wegen der Definitheit des Eigennamens nur definit gelesen werden kann, d. h. es ist immer *der Antrag* und nicht *ein Antrag* [Eisenberg 1999, 246].

Im Deutschen kann das Genitivattribut auch durch andere Präpositionalphrasen ersetzt werden [Helbig/Buscha 1972, 256]: *Annas Geschenk* – *das Geschenk von Anna*, *das Geschenk für Anna*; *Berlins Sehenswürdigkeiten* – *die Sehenswürdigkeiten von Berlin*, *die Sehenswürdigkeiten in Berlin*, *die Blumen der Vase* – *die Blumen in der Vase*.

Die Voranstellung der Genitivattribute ist auch in der Dichtung üblich: z. B.

So sprach der Traumgott, und er zeigt' mir schlau

*Die Bilderflut in eines Spiegels Rahmen*¹⁰.

Ob dessen Leben des Vaters Gebet

*Wie eine zitternde Flamme steht*¹¹.

In einigen festen Redewendungen findet sich immer noch die übliche Voranstellung: *des Teufels* Großmutter, *des Tages* Last und Mühe, *aller Laster* Anfang, Der Mensch ist *des Menschen* Wolf, *des Kaisers* neue Kleider usw.

Die übliche Voranstellung des Genitivattributs im Armenischen und die übliche Nachstellung im Deutschen sind besonders bei den Übersetzungen verwirrend. Im Armenischen ist es angenommen mehrere Genitivattribute hintereinander zu haben, z. B. մեր(1) տան(2) բակի(3) չորացած ծառի(4) ծյուղերը (wörtlich: die Zweige des getrockneten Baums des Hofes unseres Hauses); ազգային ակադեմիայի(1) տնօրենի(2) տեղակալի(3) հայտարարությունը (wörtlich: die Erklärung des

¹⁰ H. Heine, Gedichte, München 1993, S. 14

¹¹ A. von Droste-Hülshoff, Deutsche Dedicte (hrsg. D. Bode), Stuttgart 2006, S. 196.

Stellvertreters des Direktoren der nationalen Akademie). Beim Ausdruck solcher Konstruktionen werden sie nicht einfach als Genitivattribut übersetzt, weil das für die deutsche Sprache unüblich ist. Das Deutsche gibt uns die Möglichkeit diese Beziehungen mit verschiedenen Konstruktionen auszudrücken (verschiedene Präpositionalphrasen, Zusammensetzungen usw.): *die Zweige von getroknetem Baum im unserem Haushalt; die Erklärung des stellvertretenden Leiters der nationalen Akademie*. Aber wenn man eine umgekehrte Translation macht, so muss man besonders bei mehreren Genitivattributen mit dem letzten Genitivattribut beginnen: *in der Fakultät der Fremdsprachen(1) der Universität(2) – համալսարանի(2) օտար լեզուների(1) ֆակուլտետում; die Mehrheit der Patienten(1) des Kurorts(2) des Landes(3) – երկրի(3) առողջարանի(2) հանգստացողների(1) մեծամասնությունը*.

Wie es schon erwähnt wurde, drückt das Genitivattribut dieselben semantischen Beziehungen aus. In den beiden Sprachen unterscheiden sich einige Arten des Genitivattributs: z. B. possessiv, subjektiv, objektiv, qualitativ, explikativ, partitiv usw. Bei verschiedenen Autoren kommen diese Gliederungen und auch die Definitionen¹² unterschiedlich vor [Sieh Helbig/Buscha 1972, Duden 4 2005, Eisenberg 1999, Իշխանյան 1986, Առաքելյան 1958, Բաղիկյան–Պապոյան 2003 usw.]. Bei der Übersetzungen bereiten einige Arten von Genitivattribut bestimmte Schwierigkeiten vor.

So ist es besser und auch wünschenswert die qualitativen Genitive aus dem Armenischen als Zusammensetzungen oder Präpositionalphrasen ins Deutsche zu übersetzen: *մսի կերակուր* – Fleischspeise, nicht: die Speise des Fleisches, besser: Speise mit Fleisch, *մրգատու ծառերի այգի* – Obstbaumgarten, auch: Garten für Obstbäume, *վառդերի փունջ* – Rosenstrauch, nicht üblich: der Strauch der Rosen, besser: Strauch mit Rosen, *քննարկելու նյութ* – Besprechungsmaterial, auch: Material der Besprechung, besser: Material für Besprechung. Diese Ausdrucksmittel geben uns die Möglichkeit, unsere Gedanken verschiedenartig darzustellen und sich nicht auf Nach- und Voranstellung des Genitivattributs in beiden Sprachen zu konzentrieren.

Wenn wir im Armenischen zwischen dem Genitivattribut und dem Bezugswort weitere Wortgruppen haben, kann man die mit einer Partizipialgruppe oder einem Nebensatz ausdrücken: *տղայի՝ աղջկա պատուհանին հառած հայացքը* (wörtlich: *des Jungen der auf das Fenster des Mädchens gestarrte Blick*) – *der auf das Fenster des Mädchens gestarrte Blick des Jungen*, besser: *der Blick des Jungen, den er auf das Fenster des Mädchens gestarrt hat*.

Für manche Präpositionalphrasen können im Armenischen passende Genitivattribute auftreten: *Blumen in der Vase – ծաղկամանի ծաղիկները; die Bücher auf dem Tisch – սեղանի գրքերը* usw.

Diese Unterschiede sind besonders in der Übersetzungsliteratur zu zeigen. Dies wird hier anhand Kafkas „Verwandlung“¹³ und ihrer armenischen Übersetzung¹⁴ gezeigt und Parallele über das Genitivattribut, seine Übersetzung und Stellung gezogen: ... լսվում էր (...) *ամռնի կաթիլների ձայնը*... (Über., S. 171) – man hörte *Regentropfen* (...) aufschlagen (Orig., S. 67) (Das Wort *Stimme* (ձայն) gibt es im Original überhaupt nicht,

¹² Bei Eisenberg z. B. Definitionsgenitiv, Eigenschaftsgenitiv usw.

¹³ F. Kafka, Erzählungen, 1995.

¹⁴ Ֆ. Կաֆկա, Դատապարտություն, (Die Übersetzung ist von Samvel A. Mkrtchyan), 1991.

das wird durch das Verb *aufschlagen* klar); ... դեռ մի բան էլ իմծ վրա է դրված ճանապարհորդելու ողջ չարչարանքը... (S. 171) – und außerdem ist mir noch *diese Plage des Reisens* auferlegt (S. 68) (Im Armenischen ist das Genitivattribut ein Infinitiv, im Deutschen – substantivierter Infinitiv); Դրանից հետո նա փորձեց մարմնի վերևի մասով դուրս գալ անկողնուց և գլուխը գգուշորեն շրջեց դեպի մահճակալի եզրը (S. 174) – Er versuchte es daher, zuerst den *Oberkörper* aus dem Bett zu bekommen, und drehte vorsichtig den Kopf dem *Bettrand* zu (S. 72) (Beide Genitivattribute in der Übersetzung kommen im Original zusammen mit dem Bezugswort als Zusammensetzungen vor); դրանից էր կախված Գրեգորի և ողջ ընտանիքի ապագան (S. 182) – *die Zukunft Gregors und seiner Familie* hing doch davon ab (S. 83) (Das Genitivattribut Gregors könnte auch vorangestellt sein, da aber noch ein weiteres Genitivattribut auftritt, steht es hinter dem Bezugswort); ... und jeden Augenblick drohte ihm doch von dem Stock in des Vaters Hand... (S. 85) – ... որովհետև ամեն րոպե սպասում էր, թե կրա ծեղքի ծոցը (...) հարված կհասցնի ... (S. 183) (Das vorangestellte Genitivattribut *des Vaters* wurde in der Übersetzung zum Pronomen im Genitiv *կրա* und die Präpositionalphrase *in ... Hand* wurde im Armenischen zum Genitivattribut). Diese Beispiele zeigen die Vielfältigkeit des Genitivattributs in beiden Sprachen, dessen Stellung und Ausdrucksweise. Was im Armenischen als Genitivattribut vorkommen kann, ist im Deutschen üblich mit Zusammensetzungen und Präpositionalphrasen auszudrücken.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Genitivattribut im Armenischen und im Deutschen nach der Funktion und Semantik dieselbe Merkmale hat, sich aber nach der Wortstellung voneinander sehr stark unterscheidet. Die charakteristische Stellung im Armenischen ist die Voranstellung (oder wie im Armenischen die gerade Wortfolge) und im Deutschen die Nachstellung. Die Besonderheiten treten dann auf, wenn wir in beiden Sprachen eine indirekte Wortfolge haben, außerdem wird das Genitivattribut im Armenischen durch Punktuationszeichen abgetrennt, was im Deutschen nicht aufkommt. Dabei ist es auch wichtig die Geschlecht– dann Deklinationstypen im Deutschen wie auch Bedeutung des Artikels als Einzelwort zu berücksichtigen.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Առաքելյան Վ., Հայերենի շարահյուսություն. Պարզ նախադասություն, հ. 1, Երևան 1958:
2. Բաղիկյան Խ., Ժամանակակից հայերենի պարզ նախադասության շարահյուսությունը, Երևան 1976:
3. Իշխանյան Ռ., Արդի հայերենի շարահյուսություն, Երևան 1986:
4. Պապոյան Ա., Բաղիկյան Խ., Ժամանակակից հայոց լեզվի շարահյուսություն, Երևան, 2003:
5. Eisenberg P., Grundriß der deutschen Grammatik, B. 2: der Satz, Stuttgart 1999.
6. Helbig G. / Buscha J., Deutsche Grammatik, 1972.
7. Duden, B. 4: Die Grammatik, Mannheim 2004.

ՀԱՏԿԱՑՈՒՑԻՉ-ՀԱՏԿԱՑՅԱԼ ԿԱՊԱԿՑՈՒԹՅԱՆ ՀԱՐԱՂԱՍՈՒԹՅՈՒՆԸ ՀԱՅԵՐԵՆՈՒՄ ԵՎ ԳԵՐՄԱՆԵՐԵՆՈՒՄ

Նախադասության անդամները և հայերենում, և գերմաներենում ունեն որոշակի շարահասական առանձնահատկություններ: Ի տարբերություն բայական անդամի լրացումների՝ գոյականական անդամի լրացումները երկու լեզուներում էլ ունեն կայուն շարահասություն: Կատարելով նույն գործառույթը և արտահայտելով նույն իմաստային հարաբերությունները՝ հատկացուցիչն իր շարահասությամբ խիստ տարբերվում է երկու լեզուներում: Ուղիղ շարահասության դեպքում, հայերենում այն դրվում է հատկացյալից առաջ, իսկ գերմաներենում՝ հատկացյալից հետո: Առանձնահատկություններն ի հայտ են գալիս շրջուն շարահասության դեպքում, երբ հայերենում հատկացուցիչը դառնում է հետադաս, իսկ գերմաներենում՝ առաջադաս: Բացի այդ առաջադասության դեպքում հայերենում հատկացուցիչը հատկացյալից տրոհվում է բոլորով:

III. НЕРСИЯН

ПОЗИЦИЯ ОПРЕДЕЛЕНИЯ В РОДИТЕЛЬНОМ ПАДЕЖЕ В АРМЯНСКОМ И НЕМЕЦКОМ ЯЗЫКАХ

Члены предложения и в армянском, и в немецком языках имеют определенные особенности при порядке слов в предложении. По сравнению с глагольными дополнениями, именные дополнения имеют более устойчивый порядок слов. Выполняя одну и ту же функцию и выражая одинаковые семантические отношения, позиция определения в родительном падеже сильно отличается в обоих языках. При прямом порядке слов в армянском языке оно ставится перед существительным, а в немецком — после существительного. Особенности определения проявляются в случае обратного порядка слов. В этом случае определение в армянском становится постпозиционным, а в немецком — препозиционным. Кроме того, в армянском определение отделяется от относящегося к нему существительного с помощью грависа.